HOSTAUER RUNDBRIEF Nr. 57

Weihnachten 2006

(Darstellung der Geburt Jesu in der Hostauer Stadtpfarrkirche)

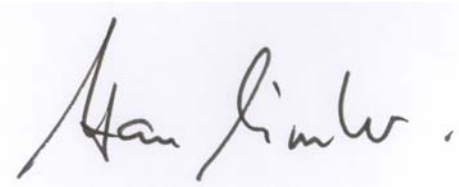
Liebe Hostauer, liebe ehemalige Bewohner des Hostauer Kirchsprengels, liebe Freunde,

ein bewegtes Jahr mit vielen Ereignissen in und um unsere Heimatstadt Hostau geht zu Ende. Voll Freude blicken wir auf das gelungene Heimattreffen in Dillingen im Oktober zurück, auf das Jakobifest in Hostau im Juli, die Gründung des Hostauer Fördervereins im Frühjahr und die fast wöchentlich erschienenen Publikationen über Hostau in unserer Heimatpresse, sowohl im „Heimatboten“ als auch in „Glaube & Heimat“.
Ad multos annos!

Mit Spannung erwarten wir die Zukunft, und wir werden uns den Herausforderungen der Zeit stellen. Veränderungen sehen wir als Chance.

So wünsche ich allen im Namen des gesamten Ortsrates ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und von Gott begleitetes Jahr 2007.

In heimatlicher Verbundenheit



Stefan Stippler, Ortsbetreuer

Verstorbene

Elfriede BARTA, geb. Tippl, Ulm + 23.02.2005
Maria GERL, Hiltwein, Bruchsal + 08.07.2006
Rosa MUCK, geb. Fehrer, Lauda + 28.12.2005
Helmut SCHMID, Altdorf + 16.05.2004
Hildegard TICHI, geb. Schewczik, Königsbrunn + …
Maria WURM, geb. Fleischmann, Haren + 24.05.2005
Margarete BAUER, geb. Eckert, Treuchtlingen + 31.03.2005
Barbara MICHALEK, geb. Honsowitz, Karlsruhe + 25.02.2006
Anna PAWLIK, Landshut 04.2005
Marianne STEINBACH, geb. Gröbner, Niefern + 10.09.2006
Erna VOGEL, geb. Leitl, Blaubeuren + 05.08.2006

Gott, der Herr, schenke ihnen seinen Frieden und vergelte ihnen das Gute, das sie in ihrem Leben getan haben. Ihren Angehörigen sprechen wir unsere innige Anteilnahme aus.

Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen an der Donau

Die Erweiterung des Stadtmuseums in Dillingen sieht auch eine neue Abteilung für die deutschen Vertriebenengebiete vor. Kurator Werner Gutmair aus Dillingen bittet uns, Hostauer, um Unterstützung. Teilen Sie bitte mit, welche Gegenstände aus der alten Heimat Sie dem Museum zur Verfügung stellen könnten. Auch Dauerleihgaben werden gerne entgegengenommen. Meldungen werden beim Ortsbetreuer erbeten: Tel. 0173-3948194.

Nächster Heimatgottesdienst am 08. Juni 2007

Der Apostolische Nuntius in Prag, Seine Exzellenz, der hochwürdigste Herr Erzbischof Diego Causero, hat in Aussicht gestellt, unseren nächsten Heimatgottesdienst mit uns in Hostau am **Freitag, 08. Juni 2007**, zu feiern. Näheres im nächsten Rundbrief oder im Internet unter: http://www.hostau.org/html/aktuelles.html

20 Jahre Patenschaft Dillingen-Hostau

Beim nächsten Heimattreffen in Dillingen in 2008 jährt sich die Patenschaftsübernahme Dillingens über die heimatvertriebenen Hostauer zum 20. Mal. Dies soll dem Anlaß entsprechend gebührend gefeiert werden vom **20.-21. September 2008** in Dillingen.

Spendenbescheinigungen

Das Finanzamt Nördlingen hat den Förderverein Heimatstadt Hostau e.V. im Sinne der §§ 51 ff. AO als unmittelbar steuerbegünstigt gemeinnützig anerkannt. Die Finanzämter akzeptieren bis zu einem Betrag von EUR 100 den Einzahlungsbeleg als Spendenquittung. Als Verwendungszweck muss aber Spende eingetragen sein. Für höhere Geldbeträge werden wir automatisch Spendenbescheinigungen ausstellen. Allen Spendern sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott"! Die aktuellen Spendeneingänge sind zu finden im Internet unter: http://www.hostau.org/html/aktuelles.html

Unsere Bankverbindung lautet:
Spendenkonto „Förderverein Heimatstadt Hostau e.V."
Konto-Nr. 355 941, BLZ 722 901 00 (Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG)
IBAN DE69722901000000355941, BIC GENODEF1DON

Hostauer Newsletter per Email

Um die Portokosten für die Versendung der Hostauer Rundbriefe noch weiter zu senken, bitten wir um Mitteilung Ihrer Email Adresse an OB@hostau.org. Statt der postalischen Zusendung erfolgt dann künftig nur noch die Übermittlung via Email. Ebenso bitten wir um Mitteilung, wer keinen Hostauer Rundbrief mehr zugeschickt bekommen möchte.

DVD zum Hostauer Heimtatreffen am 22. Oktober 2006

Über das vergangene Heimattreffen in Dillingen wurde eine DVD mit vier Stunden Spielzeit über die Gottesdienste und Begegnungen erstellt. Gegen eine Spende kann diese bei Ortsbetreuer Stefan Stippler, Pössenbacherstraße 17, 81479 München, Tel. 0173-3948194, OB@hostau.org, bestellt werden.

Bischof Radkovský predigt in der Dillinger Basilika von der Notwendigkeit des Missionierens in Europa..

von links: Monsignore Gottfried Fellner, Prälat Dr. Dietmar Bernt, Bischof František Radkovský, Don Luca, Pater Jordan Fenzl.

Pontifikalesper in der Studienkirche, der ehemaligen Universitätskirche.

› Hostauer Treffen in Dillingen

Täglicher Dienst für die Heimat

Das alle zwei Jahre stattfindende Hostauer Heimattreffen wurde wieder in der Patentstadt Hostaus, der Großen Kreisstadt Dillingen an der Donau, abgehalten, diesmal in der Orangerie des Stadthotels Convikt. Vor dem Veranstaltungshaus wehten die Stadtfahnen Dillingens und Hostaus einträchtig nebeneinander.

Stadtfahnen Hostaus und Dillingens.

Am 21. Oktober begann das Treffen mit einer Sitzung des Hostauer Ortsrates unter der Leitung von Ortsbetreuer Stefan Stippler. Verbunden mit der Zusammenkunft des Ortsrates war auch die Mitgliederversammlung des neu gegründeten Fördervereins Heimatstadt Hostau mit Sitz in Dillingen. Die Rückschau auf das vergangene Jahr sowie der Ausblick auf zukünftig anstehende Projekte standen auf der Tagesordnung. Die Projekte sollten am folgenden Tag allen Teilnehmern des Heimattreffens vorgestellt werden.

Als Gast hatte zu Beginn der Sitzung der Kurator der Stadt Dillingen, Werner Gutmair, das Wort. Er informierte über den Stand der Einrichtung einer Hostauer Stube im derzeit im Umbau befindlichen Dillinger Stadt- und Hochstiftmuseum. Ortsbetreuer Stippler nahm das Anliegen der Stadt Dillingen, die Einrichtung der Hostauer Stube mit Exponaten zu unterstützen, auf und bat die Ortsräte und Mitglieder, geeignete Gegenstände bereitzustellen. Eine Aufstellung der — auch als Dauerleihgabe — zur Verfügung stehenden Gegenstände wird bis Jahresende zusammengestellt und über den Ortsbetreuer an Werner Gutmair übergeben werden. Beide Seiten bekräftigten ihr gemeinsames Interesse an einer aussagekräftigen und vor allem anschaulichen Dokumentation im Rahmen einer angestrebten Dauerausstellung in Dillingen.

Im Anschluß fand in der Dillinger Studienkirche, der ehemaligen Universitätskirche, eine Pontifikalvesper statt, zu welcher der Hostauer Ortsrat den Bischof der Diözese Pilsen, Monsignore František Radkovský, Karlspreisträger der Sudetendeutschen Landsmannschaft, eingeladen hatte. Regionaldekan Stadtpfarrer Monsignore Gottfried Fellner fungierte als kirchlicher Gastgeber. Gestaltet wurde das Stundengebet durch die Dillinger Choralschola. Radkovský gab seiner Freude über die Einladung zum Heimattreffen in einer kurzen Ansprache Ausdruck.

Nach der feierlichen Vesper bat der Oberbürgermeister der Stadt Dillingen, Hans-Jürgen Weigl, zu einem Empfang in den Kleinen Saal des Kulturzentrums Colleg und begrüßte den Bischof und alle Hostauer sowie geladene Gäste. Der Oberbürgermeister erinnerte in seiner Ansprache an die Rolle der Stadt Dillingen bei der Übernahme der Patenschaft für Hostau im Jahr 1988 und bekundete seine Freude über die Anwesenheit des Bischofs aus Pilsen sowie über das Engagement der „jüngeren Generation" für die Hostauer Belange. Bischof Radkovský bedankte sich seinerseits für den herzlichen Empfang. Schatzmeister Konstantin Pieri dankte der Stadt Dillingen im Namen des Ortsbetreuers sowie aller Hostauer für die „lebendig sichtbare" Patenschaft und hielt eine kurze Rückschau über das bereits Erreichte, vor allem in Zusammenarbeit mit der heutigen tschechischen Gemeinde Hostau/Hostouň und dem Bistum Pilsen. Oberbürgermeister Weigl überreichte dem Schatzmeister eine Spende in Höhe von 200 Euro — als erste Unterstützung für die Aufgaben des gemeinnützigen Fördervereins Heimatstadt Hostau und stellte gleichzeitig in Aussicht, daß sich die Stadt Dillingen an der geplanten Renovierung der Hostauer Pfarrkirche auch finanziell beteiligen werde. Nach einem herzlichen Dankeschön seitens des Schatzmeisters klang ein anregender und mit herzlichen Gesprächen angefüllter Abend bei Getränken und Imbiß aus.

Der zweite Tag des Heimattreffens wurde begonnen mit einem Pontifikalgottesdienst in der Dillinger Stadtpfarrkirche, der Basilika Sankt Peter und Paul, welchem Bischof Radkovský vorstand. Konzelebranten waren neben dem Hausherrn, Monsignore Gottfried Fellner, für die Augsburger Bistumsleitung Domkapitular Prälat Dietmar Berndt, ferner der Regionalvikar der Augustiner in Österreich, Pater Jordan Fenzl OSA, und der Bischofssekretär Don Luca. Der Chor der Basilika unter Leitung von Studiendirektor Karl Baur umrahmte die Meßfeier mit der Kleinen Orgelsolomesse (Missa brevis Sancti Joannis de Deo) von Joseph Haydn und trug unter der musikalischen Gesamtleitung des Organisten Axel Flierl zu einem festlichen und würdevollen Pontifikalamt bei. Alle Lektorendienste wurden von Hostauern übernommen.

Stadtrat Jiří Beneš und Dolmetscher Jan Prášil.

In seiner Predigt legte Bischof Radkovský auf die Verbindung zwischen dem Evangelium und dem Anliegen des Weltmissionssonntags wert. Mission müsse nicht nur außerhalb Europas stattfinden, also dort, wo es anderen Menschen vor allem existentiell nicht gut gehe. Vielmehr sei Europa selbst zu einem Ort der Mission geworden. In Zeiten leerer Kirchen, mangelnden Priesternachwuchses und schwindenden Vertrauens auf die Kraft des Glaubens sei es wichtiger denn je, sich auf das Evangelium zu konzentrieren. Dienen, gegenseitiges Dienen im Vertrauen auf Gottes Liebe stehe im Vordergrund dessen, „was wir tagtäglich neu versuchen sollten". Am Ende des Gottesdienstes erklang nach dem apostolischen Segen des Bischofs das Te Deum als Zusammenspiel von Volksgesang mit Orchesterbegleitung und Chorstimmen und wurde so für alle Gläubigen zu einem wahren Glaubenszeugnis an diesem Sonntagvormittag in der Dillinger Basilika.

Empfang des Oberbürgermeisters der Stadt Dillingen Hans-Jürgen Weigl, mit Bischof František Radkovský, Bischofssekretär Don Luca, Ortsbetreuer Stefan Stippler.

Anschließend kamen die Hostauer, die Gäste aus Tschechien und die Vertreter der Stadt Dillingen wieder im Stadthotel „Convikt" zusammen. Bischof František Radkovský, in dessen Diözese die Stadt Hostau heute liegt, erinnerte in seinem Grußwort an die NS-Gewalttaten in Böhmen und Mähren, ließ aber auch keinen Zweifel daran, daß die tschechischen Bischöfe „mit dem, was den Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg geschehen ist, nicht einverstanden waren". Man müsse bedenken, daß die damalige Prager Regierung nicht christlich orientiert gewesen sei, daß Edvard Beneš einer Freimaurerloge angehört habe und daß die tschechische Nachkriegspolitik zunehmend unter den Einfluß Moskaus geraten sei. Tschechiens Kommunisten hätten das Thema der Vertreibung vierzig Jahre lang tabuisiert. Auch die gegenwärtige tschechische Regierung verschließe sich der christlichen Verpflichtung zur bedingungslosen Versöhnung. Aber, so betonte Bischof Radkovský, man dürfe die Fakten der Geschichte nicht unter den Teppich kehren. „Nur die Wahrheit befreit." Deshalb lasse sich auch in Tschechien die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte nicht aufhalten. Für das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschen und Tschechen seien persönliche Kontakte, wie sie nun bei Hostauer Heimattreffen zustande gekommen seien, von größter Bedeutung.

Diese Auffassung vertrat auch Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl. Die Patenschaft Dillingens für die Bürgerinnen und Bürger aus Hostau sei getragen von jenem Geist der Versöhnungsbereitschaft, der in der Charta der Vertriebenen schon im Jahre 1950 zum Ausdruck gekommen sei. Mit dem Ausbau des Stadt- und Hochstiftmuseums werde Dillingen etwa in einem Jahr eine eigene Abteilung eröffnen, die an die organisierte Vertreibung der Sudetendeutschen erinnern solle und zugleich dem Ausblick auf die gemeinsame Zukunft von Deutschen und Tschechen dienen werde. Weigl dankte in diesem Zusammenhang dem Historischen Verein, dem Museumsarbeitskreis, Werner Gutmair, Marlene Wetzel-Hackspacher, Walter Stengl und dem langjährigen Ortsbetreuer der Vertriebenengemeinde Hostau, Erich Fischer, für die tatkräftige Unterstützung des Projekts. Nach 20 Jahren Patenschaft für die Hostauer begrüße die Stadt Dillingen den Brückenschlag zum tschechischen Hostau/Hostouň. Für 2007 sei der Besuch einer Dillinger Delegation in der tschechischen Stadt geplant.

Anschließend unterstrich Domkapitular Dietmar Bernt die Notwendigkeit, Schuld nicht zu verdrängen und zugleich die Kraft zum Verzeihen aufzubringen. Stadtrat Thomas Demel, Ortsobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, äußerte die Überzeugung, daß die Charta der Vertriebenen von 1950 nun in einem freien Europa in die politische Praxis umgesetzt werden könne. Heimatvertriebene seien in diesem historischen Prozeß keine Ruhestörer, sondern Konstrukteure der Versöhnung.

Stadtrat Jiří Beneš (Hostau/Hostouň) überbrachte die Grüße von Hostaus Bürgermeister Miroslav Rauch und schilderte die dynamische Entwicklung der böhmischen Stadt während der letzten Jahre, die mit der neuerlichen Stadterhebung am 10. Oktober gekrönt worden sei. Die Gemeinde, die 1587 von Rudolf II. zur Stadt erhoben worden war und diesen Rang bis 1954 wahrte, habe allerdings noch viele ungelöste Aufgaben zur Wahrung des historischen Kulturerbes zu bewältigen. Die 2004 abgeschlossene Partnerschaft mit der Oberpfälzer Marktgemeinde Waldthurn unterstreiche den Willen der Bürger von Hostau/Hostouň zur Kooperation.

Stefan Stippler, Ortsbetreuer von Hostau, erklärte die Präsenz der Fahne von Saubsdorf, einer Gemeinde im Ostsudetenland, mit familiären Verknüpfungen. Die Familie seiner Mutter komme von dort. Der Ortsbetreuer Saubsdorf und zugleich Großonkel des Hostauer Ortsbetreuers, Ernst Osterried aus Aichach, schilderte zum Abschluß der Grußworte die einstige wirtschaftliche Bedeutung Saubsdorfs, wo der „schlesische Carrara-Marmor" abgebaut wurde. Daß die jahrhundertelange friedliche Zusammenarbeit von Deutschen und Tschechen im böhmisch-mährischen Raum in der Zeit des Nationalismus in Frage gestellt und schließlich zerstört wurde, erklärte Osterried mit Ängsten auf beiden Seiten: Die Sudetendeutschen hätten die zahlenmäßige Überlegenheit der tschechischen Bevölkerung, die Tschechen die wirtschaftliche Überlegenheit der Deutschen gefürchtet.

Im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen erläuterte Ortsbetreuer Stefan Stippler, einzelne Projekte des Ortsrates. Das Projekt Friedhof, das 2004 angelaufen sei, könne erste Erfolge verzeichnen. Die ersten Grabumrandungen wurden entfernt, Begradigungen und Versetzungen einzelner Grabsteine wurden durchgeführt. Die beiden Gedenktafeln konnten durch Weihbischof Guggenberger aus Regensburg im Mai 2005 auf dem Hostauer Friedhof gesegnet werden. Die Friedhofskapelle wurde renoviert, wenngleich noch immer kein Altar im Inneren wieder installiert werden konnte.

Hinsichtlich des 20jährigen Bestehens der Patenschaft Dillingens über die Hostauer im Jahr 2008 wird überlegt, ein neues Buch über Hostau herauszubringen. Derzeit gibt es zwei Möglichkeiten, einen Bildband, der mit alten und aktuellen Photos ein Spaziergang durch Hostau sein könnte, oder die Magisterarbeit über Ereignisse im Leben der Hostauer Pfarrgemeinde von Stefan Stippler bei Professor Dietmar Winkler an der Universität Salzburg. Das knappe Zeitfenster bis 2008 erschwert die zeitgleiche Drucklegung beider Bücher. Der Ortsrat wird sich nun eingehend beraten, welches Werk zu forcieren ist.

Bischof František Radkovský bei seiner Ansprache in der Studienkirche.

Im Rahmen des nächsten Bischofteinitzer Kreisheimattreffens in Furth im Wald an Fronleichnam ist auch wieder ein Heimatgottesdienst in Hostau geplant. Der Apostolische Nuntius in Prag, Erzbischof Diego Causero, hat in Aussicht gestellt, dem Heimatgottesdienst am 8. Juni 2007 in Hostau vorzustehen.

Hostaus Ortsrat und Schatzmeister Konstantin Pieri berichtete über die Lage der Finanzen. Da sich der Ortsrat ausschließlich aus Spenden finanziere, sei er auch weiterhin auf die Unterstützung durch alle Hostauer angewiesen. Glücklicherweise konnten die Kosten hinsichtlich des Herstellens und Versendens der Hostauer Rundbriefe reduziert werden, jedoch stelle dieser Posten in der Jahresrechnung nach wie vor den größten Aufwand dar, der dank der Spenden noch geleistet werden könne. Der Hostauer Förderverein biete nun aber auch die Möglichkeit, Spendenquittungen auszustellen. Die neuerlichen Spendeneingänge belegen auch, daß wegen der Spendenquittungen jetzt vermehrt Personen spendeten, die zuvor nicht in Erscheinung getreten waren. Anschließend führte Ortsrätin Marianne Saufler eine Sammlung bei den Anwesenden durch.

Zum Abschluß der Veranstaltung wurden das Böhmerwaldlied und die Bayern-Hymne gesungen. **ni**

Von links: Monsignore Gottfried Fellner, Prälat Dr. Dietmar Bernt, Stadtrat Jiří Beneš, Schatzmeister Konstantin Pieri, Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl, Ortsbetreuer Stefan Stippler, Bischof František Radkovský, Ehrenortsbetreuer Erich Fischer, Stadtrat und Kulturreferent der Stadt Dillingen, Dieter Schinhammer, Pater Jordan Fenzl.

› Hostau vor 100 Jahren

Lebendiger Ort mit viel Potential

Monsignore Peter Steinbach (geboren in Kschakau am 27. Dezember 1843, gestorben in Hostau am 17. April 1917) war von 1885 bis 1917 Dechant in Hostau. Nach seinen Notizen im Momorabilienzeit- und Gedenkbuch der Dechantei Hostau, angefangen im Jahr 1836, No. II als Fortsetzung des Memorabilienbuches von 1634, stellte Stefan Stippler, Ortsbetreuer von Hostau, einige Momente der Hostauer Geschichte zusammen.

Dreifaltigkeitssäule

Im Jahr 1902 wurden die auf dem breiten Rand der Dreifaltigkeitssäule am Ringplatz aufgestellten steinernen Statuen des heiligen Johannes von Nepomuk, des heiligen Wenzel und anderen von frevelnden Kindern (einem frechen, zwölfjährigen Schulbuben) stark beschädigt und der Statue des heiligen Johannes von Nepomuk das Haupt herabgeschlagen und zertrümmert. Eine milde Sammlung bei Wohltätern und Verehrern der genannten Standbilder ergab 96 K, um welchen Betrag der akademische Maler Ignatz Amerling in Taus die Herstellung des abgeschlagenen Hauptes der Johannes-Statue und die anderen beschädigten Teile der einzelnen Figuren durch einen demselben befreundeten Bildhauer im Juni 1903 anfertigen ließ.

Beichtstuhlvorhänge

Im Februar 1903 ließ der Dechant die Eingangstüren der zwei Beichtstühle der Dechanteikirche mit Vorhängen aus grünem Samt verhängen, um die jeweiligen Beichtväter von den oft lästigen und zudringlichen Spähblikken der herumstehenden Laien zu schützen. Ebenso wurden vor den vier Beichtstuhlgittern vier nach innen sich öffnende und leicht zuschließbare Blechtüren zum Schutz des Beichtvaters angebracht. Alles kostete zusammen 12 fl [Gulden] 35 xr [Kreuzer], das sind 24 K [Kronen] 70 h [Heller].

Der Stadtplatz, wie er 1930 aussah.

Todesfall, Papst Erwählung

Am 20. Juli 1903 ist Papst Leo XIII. im Alter von 93 Jahren gestorben. Am 4. August 1903 wurde der Kardinal und Patriarch von Venedig, Josef Sarto, unter dem Namen Pius X. zum Papst gewählt (geboren am 2. Juni 1835).

Gewitter

Am 11. Februar 1904 gab es um drei Uhr nachmittags ein starkes Gewitter mit Donner, Blitz, Hagel und Gußregen. Dazwischen und darauf fiel starker Schnee — ein abscheuliches Wetter.

Glasfenster Malerei

Ende Oktober 1904 wurden die im September 1903 bei der Firma Franz Schlinger, Hüblern, Post Leonvrenhain, Bezirk Prachatitz, für die Hostauer Dechanteikirche bestellten vier neuen Glasfenster, von denen ein jedes 300 fl öw [österreichische Währung], das sind 600 K, kostete (alle vier zusammen 2400 K), vom Hersteller derselben nach Hostau überbracht und in die Fensteröffnungen eingesetzt. Das Glasfenster Heiliger Petrus bezahlte Maria Wiesner, ehemalige Hofbesitzerin in Pores, Pfarre Melmitz, derzeit als Privatperson wohnhaft in Hostau. Das Fenster auf der Evangelienseite der Kirche, den heiligen Apostel Paulus darstellend, wurde aus Erträgen milder Spenden der Eingepfarrten der Hostauer Seelsorge angeschafft. Die anderen zwei Gegenbilder, Herz Jesu und Herz Mariae, bezahlte der Hostauer Bürger Josef Bauriedl, ein großer Wohltäter der Hostauer Dechanteikirche und der Armen Hostaus. Auf die Anfrage des Dekanalamtes in Hostau beim hochwürdigsten bischöflichen Konsistorium in Budweis auf einen einheimischen bewährten Glasmaler erlangte von dort die Antwort ein, daß Franz Schlinger, Glasmaler in Hüblern, Post Leonvrenhain, Bezirk Prachatitz, dazu empfohlen werden kann, da derselbe in zufriedenstellender Weise bereits schöne Glasgemälde in der Budweiser bischöflichen Residenz, dann die Fenstergemälde in der Kirche des Klosters Sancti Sacramenti in Budweis und andere solid durchgeführt habe.

Die im Okober 1904 eingesetzten Glasfenster der Hostauer Kirche (Aufnahme 1937).

Neuer Generalvikar in Budweis

Im Juli 1904 wurde der hochwürdige Monsignore Anton Hůlka, päpstlicher Geheimkämmerer, Canonicus in Budweis, usw. vom hochwürdigsten Herrn Dr. theol. Martin Josef Říha, Bischof in Budweis zum bischöflichen Generalvikar ernannt. Monsignore Anton Josef Hůlka ist ein überaus fleißiger, sittenreicher, tadelloser, und beim Klerus durchaus beliebter Priester, dem der Klerus die aufrichtigste Sympathie entgegenbringt und gewiß auch die höchste Würde in der Diözese oder auf einem Bischofssitz außer der Budweiser Diözese vergönnen würde, da derselbe nationalgerecht und beider Landessprachen gleich mächtig ist.

Anschaffung Kreuzigungsgruppe

Im Juli 1904 wurden bei dem rühmlichst bekannten Bildhauer Ferdinand Stufflesser in Sankt Ulrich (Gröden/Südtirol) ein Stehkreuz mit Kruzifix und die Figur „Maria Magdalena", neben dem Kreuz stehend, bestellt. Als dasselbe kunstvoll gearbeitet geliefert worden war, wurde diese kleine Kreuzigungsgruppe am Altar der Friedhofskapelle in Hostau aufgestellt. Diese Arbeit kostete einschließlich aller Nebenauslagen (Transport usw.) 30 fl = 60 K. Dieser Betrag wurde von den Eheleuten Josef und Maria Rothmeier, Wirtschaftsbesitzer in Zwirschen Haus-Nr. 5 gezahlt. Ein noch erübrigter Restbetrag wurde einem anderen kirchlichen Zweck zugeführt.

Ersetzung Friedhofsglocke

Im Frühjahr 1904 zerbrach die im Türmchen der Hostauer Friedhofskapelle angebrachte alte Glocke aus Bronze. Diese wies folgende aus erhabenen Buchstaben bestehende Inschrift auf: „1676. Sit nomen Domini benedictum. Herr Wenzl Eichler hat zur Vergnügung seiner verstorbenen Hausfrauen Susannae Testaments dieses Glöcklein machen lassen".

Durch Beiträge der Hostauer Stadtgemeinde, des fürstlich-trauttmandorffschen Patronatsamtes und durch den Ertrag von einzelnen frommen Spendern kam soviel Geld zusammen, daß für die eingegangene Summe eine neue, von der Firma Robert Perner in Pilsen gegossene Glocke angeschafft werden konnte. Dieselbe wurde am 2. Oktober 1904 mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Bischofs SS. Theol. Dr. Martin Josef Říha auf den Namen „Maria" vom Hostauer Dechanten Peter Steinbach geweiht. Der an einem heiteren Sonntagnachmittag stattgefundenen Feierlichkeit wohnten alle Vereine und Genossenschaften Hostaus bei, der Verein der freiwilligen Feuerwehr, der Veteranenverein, die Jünglings- und Jungfrauenvereine, alle k. k. Beamten, der Hostauer Gemeinderat, fast die gesamte Bevölkerung der Hostauer Dechanteiseelsorge, alle Schulkinder unter Führung des Oberlehrers Ignaz Stracka und eine unzählbare Menge frommer Menschen aus den Nachbarseelsorgen. Die alte Glocke aus dem Jahre 1676 übernahm der Bürgermeister von Hostau (Anton Binkack) zur Aufbewahrung in das städtische Museum in Hostau (wohl besser gesagt zur Unterbringung in die städtische Rumpelkammer).

Hostau vom Kirchturm aus gesehen.

Erdbeben

Am 25. Oktober 1904 gab es um drei Uhr ein unheimliches Gepolter unter der Erde. Das Gerumpel und Gepolter und Erzittern des Erdbodens und der Häuser war bedeutend stark. Die Fenster klirrten. In Weißensulz, Heiligenkreuz, Pfraumberg liefen die Leute aus den Häusern. Die Uhren und Bilder wackelten. Das unheimliche Rollen im Erdboden machte alle erzittern. Dabei war es so dunkel, daß man mit seinem Auge nur schwer zu sehen vermochte. Nächster Tage erzählten die öffentlichen Zeitungen von den geschilderten Erdstößen, die in Richtung von Nordwesten weit nach Deutschland hinaufreichten.

Gewitterschäden

Am 17. Mai 1906 abends um zehn Uhr und am 18. Mai vormittags entluden sich mehrere Gewitter, welche mit ihren überaus ausgiebigen Gußregen und Wassermassen die Dechanteiwiese bei Hassatitz derart überfluteten und mit schmutzigem Wasser bedeckten, daß die zur Abmähung reife Wiese nicht gemäht werden konnte und da sich wegen Aufeinanderfolge nach weiterem Gewitter diese Wiese ihrer Wassermassen bis Anfangs Juli erfreute, konnte die Heumahd erst am 6. Juli 1906 beginnen. Das eingebrachte Heu konnte zum größten Teil nur als Stallstreu verwendet werden. Das minder beschmutzte Heu mußte vor der Verfütterung ans Vieh zuerst durch Abdreschen etwas gereinigt werden. Anläßlich des großen kommisionell erhobenen Schadens wurde die ganze Grundsteuer der Wiese abgeschrieben, und der Dechant von der Entrichtung der Grundsteuer dieser Wiesenparzelle im Betrag von 52 K 95 h enthoben.

Um für die Zukunft solchen Ernteschäden beim Futter etwas vorzubeugen, ließ Dechant Steinbach noch im demselben Jahr die Ackerparzelle Nr. 195 gegen Horouschen in eine Trockenwiese umwandeln. Am 17. Oktober 1906 begann erst die Grummetmahd auf der Dechanteiwiese bei Hassatitz, und erst am 23. Oktober 1906 gelang es, das Grummet der gesamten Wiese nach Hause zu bringen. Der schlechte und lange andauernde Abfluß der Schmutzgewässer der Wiese kommt daher, daß der unter dem Flußbett der Radbusa angebrachte Wasserablaufkanal viel zu eng ist und nur aus einer Wasserröhre besteht.

Im Juli 1904 erhielt die Friedhofskapelle ein Stehkreuz mit Kruzifix und die Figur „Maria Magdalena", neben dem Kreuz stehend.

Die neu renovierte Hostauer Friedhofskapelle.

Monsignore Josef Anton Hůlka.

Bischof Dr. Martin Josef Říha.

Die Einrichtung, das Wasser der Dechanteiwiese durch eine hölzerne, quer unter dem Mühlbach gelegte Rinne wegzuleiten, soll im Jahr 1847 durchgeführt worden sein. Der Hassatitzer Müller brauchte für sein Mühlwerk einen oberschächtigen Wassergraben. Ein herrschaftlicher Oberbeamter des ehemaligen herrschaftlichen Patrimoninalgerichtes ordnete aus besonderer Huld und Freundschaft für den damaligen Mühlbesitzer an, daß zur Einrichtung der oberschächtigen Mühlgänge das Wasser der Radbusa in dem zu grabenden, höher gelegenen, jetzt bestehenden Mühlgraben zur Mühle geleitet und das andere Wasser der Radbusa durch ein auf Kosten der Herrschaft errichtetes Wasserwehr aufgestaut in den neuerrichteten Mühlgraben gedrängt werde.

Vergeblich blieben die Einwendungen der damaligen Dechanten von Hostau, Pfarrer Franz Tausch und Pfarrer Jakob Lenz, gegen das Projekt der Durchführung des Ableitungsrinne unter dem Mühlgraben und unberücksichtigt deren Gründe gegen diese die Dechanteiwiese schädigende Durchführung des nun einmal rücksichtslos beschlossenen oberschächtigen Mühlgrabens. Das devote Verlangen und das Streben des damaligen Hassatitzer Müllers, das durch „schwerwiegende" Gründe unterstützt worden sein soll, galt mehr als das Recht der Nutznießer der Dechanteiwiese und die versuchten, mageren Gegenvorstellungen, Einwendungen und Bitten der Geistlichen. Und wer hätte es damals auch seitens der Geistlichkeit wagen dürfen, gegen eine einmal gefaßte Verfügung der herrschaftlichen Patrimonialgerichtsbarkeit eine Beschwerde zu erheben, auch wenn die letztere sehr submissiv gehalten gewesen wäre!

Schneefall

Am 25. Oktober 1906 fing es an zu regnen, dann zu schneien. Schneeflocken gab es wie Papierschnitzeln. Der gefallene Schnee blieb einige Tage liegen.